

„Rauchzeichen“ gegen Zigaretten in der Kepler-Schule

Schüler diskutieren mit Lothar Binding und Vertretern der Kampagne „Rauchzeichen“ über Tabakkonzerne und Nichtrauchererschutz

Von Cornelia Gräf

Einen frühen Termin hatte am Freitagmorgen der Heidelberger SPD-Bundestagsabgeordnete Lothar Binding. Gemeinsam mit Laura Graen und Michael Tümpfner von der Kampagne „Rauchzeichen“ war er zu einer Informations- und Diskussionsrunde in die Kepler-Realschule gekommen. Alle acht Klassen versammelten sich im Musiksaal, wo Rektorin Monika Riedel die Gäste begrüßte.

Die seit 2004 bestehende Kampagne „Rauchzeichen“ hat sich zum Ziel gesetzt, in der aktuellen Diskussion um den Nichtrauchererschutz einen bisher fast gänzlich ignorierten Aspekt ins öffentliche Bewusstsein zu rücken: die verheerenden Auswirkungen des Tabakanbaus in Afrika und Südamerika sowie die Macht der großen Tabakkonzerne.

So wurde den Schülern und Lehrern zunächst ein 20-minütiger Filmbeitrag mit dem Titel „Rauchopfer – Tabakanbau in der Dritten Welt“ gezeigt. In eindrucks-

vollen Bildern wurde geschildert, dass Rauchen nicht nur der menschlichen Lunge schadet, sondern auch der großen grünen Lunge der Erde, dem Regenwald. So müssen zuerst große Flächen gerodet werden, um dort den Tabak anzubauen und dann werden erneut Bäume gefällt, um den geernteten Tabak zu räuchern. Dies hat schon jetzt erhebliche klimatische Folgen wie beispielsweise das Ausbleiben des Regens in diesen Regionen.

Des Weiteren wurde berichtet, wie unzählige Bauernfamilien von den großen Konzernen mit rücksichtslosen Knebelverträgen in den Ruin getrieben werden.

Sichtlich beeindruckt vom eben Gesehenen entwickelte sich rasch eine muntere Diskussion zwischen den Schülern und den drei Experten, bei der es leider manchmal etwas unklar war, was nun das eigentliche Thema sein sollte: Nichtrauchererschutz oder Folgen für Gesellschaft und Klima durch die Tabakindus-

trie. Die Fragen und Anmerkungen der Achtklässler waren zu beiden Themen zahlreich und durchaus auch kritisch.

„Kann man in Deutschland das Rauchen nicht einfach ganz verbieten?“ wollte ein Junge zu Beginn wissen. Das wäre zwar eigentlich das Sinnvollste, meinte Binding, leider aber politisch nicht umsetzbar. „Was würde dann aber mit den ganzen Tabakbauern passieren, wenn keiner mehr rauchen würde?“

Schüler finden Rauchverbot gut

hakte ein aufmerksamer Klassenkamerad nach. Hierauf erklärte Graen, dass es zwischen dem Zigarettenabsatz, der weltweit steigt, und dem Lebensstandard der Bauern, der immer dramatischer sinkt, kurioserweise keinerlei Zusammenhang gäbe.

Einige Schüler berichteten auch von ihren Auslandserfahrungen. In Kanada dürfe man nur noch zu Hause rauchen und auch in England sei das Rauchen weitestgehend, sogar an Bushaltestellen, verboten. Das fanden die Schüler gut, eben-

so zeigten sie Verständnis für das neue Gesetz, das Rauchen erst ab 18 Jahren erlaubt, wunderten sich aber darüber, dass Bier weiterhin ab 16 Jahren konsumiert werden darf. „Das ist unlogisch,“ gestand Binding, der auch aus seiner Biographie als ehemaliger Raucher erzählte. Nur aus Gruppenzwang habe er in jungen Jahren angefangen und selbst der Lungenkrebs-Tod seines Vaters, ausgelöst durch Zigaretten, konnten ihn von seiner Sucht nicht befreien. Deshalb hält er auch Schockbilder auf Zigarettenpackungen nur für bedingt wirksam.

Nach eineinhalb Stunden ging das Treffen zu Ende. Die Vertreter der Kampagne „Rauchzeichen“ sowie der Politiker zeigten sich begeistert und äußerten die Hoffnung, dass es ihnen gelungen ist die Jugendlichen dafür zu sensibilisieren, dass Raucher mit jeder Zigarette eine große Verantwortung für das Leben anderer Menschen tragen – sowohl in ihrer unmittelbaren Nähe als auch auf der ganzen Welt.